

wieder weite Prairien, auf denen man halbe Tage lang reiten konnte, ohne einen Menschen zu erblicken. Nachdem die Reisenden die krystallreinen Fluten des Medina durchritten hatten, machten sie bei Einbruch der Nacht in einer von kurzem, süßem Büffelgrase bedeckten Hochprairie Halt, um hier am Rande eines ausgebreiteten Mesquite-Chapparals ihr Nachtlager aufzuschlagen.

Am Lagerfeuer der Vaqueros.

Während sie noch damit beschäftigt waren, das zu einem Lagerfeuer nöthige Holz zusammenzutragen, gewahrten sie in südlicher Richtung den Schein eines Feuers, welches etwa zwei Meilen entfernt sein mochte.

Da es immerhin von Interesse war, zu wissen, wer dort lagere, so wartete man vorläufig mit dem Anzünden des Holzes und ritt, sobald es völlig finster geworden war, etwa bis auf fünfhundert Schritte an das Feuer heran. Grison und Brunner blieben hier einstweilen zurück, während Wat, der als Kundschafter ausgesandt wurde, sich nun vorsichtig an das Feuer heranschlich, um Näheres über die dort Lagernden in Erfahrung zu bringen.

Trotz aller von ihm angewandten Vorsicht war er jedoch noch nicht zweihundert Schritte weit gekommen, als das laute Bellen mehrerer Hunde bereits anzeigte, daß er von den wachsamem Thieren entdeckt worden sei.

Ein weiteres Verbergen hätte jetzt nichts mehr helfen können und man hielt es deshalb für das Beste, grade auf das Feuer los zu reiten.

Schon aus der Ferne deutete die Kleidung der um das Feuer lagernden Männer an, daß man es wenigstens nicht mit Indianern zu thun habe, was sich dann auch beim Näherkommen bestätigte.

Nachdem die Hunde zurückgerufen waren, traten die drei Reisen-